

## [Transcript] Geschichten aus der Geschichte / GAG416: Wie das Münzgeld entstand

Hallo und herzlich willkommen bei Geschichten aus der Geschichte.

Mein Name ist Daniel.

Und mein Name ist Richard.

Und wir sind zwei Historiker, die sich Woche für Woche eine Geschichte aus der Geschichte erzählen.

Immer abwechselnd und immer so, dass der eine nie weiß, was der andere ihm erzählen wird.

Genau so ist es.

Und Richard, wir sind angekommen bei Folge 416. 416.

Ja.

416. Richard, weißt du noch, worüber wir letzte Woche gesprochen haben?

Ja, natürlich. Wir sprachen über Friedhof Nansen.

Meister, was er gemacht hat?

Ja, Polarforscher unter anderem. Friedensnobelpreis hat er gekriegt, den Nansenpass entwickelt und war einfach, wie soll ich sagen, larger than life.

Sehr gut. Gut zusammengefasst, Richard.

Also es gibt ein bisschen Feedback, aber das würde ich dann in den Feedback packen, der ja bald wieder kommt.

Ja.

Sehr bald.

Wir versuchen es jetzt einfach so zu tun, als wäre es normal, dass er nicht jeden Monat kommt, sondern holt so, wenn es sich ergibt.

Regelmäßig.

Regelmäßig. Regelmäßig ist gut.

Er scheint regelmäßig.

Mit einer gewissen Regelmäßigkeit wird er erscheinen.

Ja, aber sehr bald.

Ich sage vielleicht noch kurz Feedback, weil ich das letzte Mal nicht gesagt habe, zu meiner Folge über Ibenfahrt Lahn.

Und lustigweise das meiste Feedback, das ich gekriegt habe, diesbezüglich ist zu dem Film, den ich erwähnte.

Der 13. Krieger.

Beihart.

Ja, der auch.

Aber vor allem der 13. Krieger.

Und es gibt tatsächlich sehr viele unter unseren Hörerinnen und Hörern, die diesen Film sehr gern mögen.

Ich habe das Gefühl, meine Mutter ist etwas krummengenommen, dass ich mich so despektierlich darüber geäußert habe.

Das ist natürlich nicht richtig, vor allem, weil ich nicht einmal fertig geschaut habe.

Vielleicht probierst du es nochmal.

Ich probier es nochmal. Ich schlaue mir nochmal an und vielleicht beim Feedback kann ich dann schon darüber sprechen.

Fantastisch.

Vielleicht meine Meinung revidieren zu diesem Film.

## [Transcript] Geschichten aus der Geschichte / GAG416: Wie das Münzgeld entstand

Sehr gut. Richard, weißt du, was ich auch noch sagen wollte?

Wir haben ein Buch geschrieben und es kommt bald raus.

Korrekt. Am 28.9.

Es heißt Geschichten aus der Geschichte und enthält 20 Geschichten über Personen, die auf Reisen gehen.

Wie ist der Untertitel? Weißt du das auswendig?

Na, was auswendig?

Was du jetzt nicht das Cover vor dir, dass du einfach ablesen kannst.

Letzte Mal habe ich es einfach abgelesen, deswegen habe ich es so flüssig von mir geben können.

Eine Reise um die Welt zu außergewöhnlichen Persönlichkeiten, vergessenen Ereignissen und sagenhaften Entdeckungen.

Schön.

Einfach schön.

Gute Hausgedacht.

Gute Hausgedacht.

Bist du fliegend?

Ja, kann unser stehen lassen.

Genau, dieses Buch wird erscheinen, kann man jetzt schon vorbestellen und es gibt auch eine signierte Variante, die man sich bestellen kann.

Genau.

Also, ich werde es noch signiert, aber...

Müsst man aber bald bestellen, glaube ich, weil wir sind bald bei Pieper um diese Unterschriften durchzuführen.

Also, sehr bald, wenn es rauskommt.

Genau.

Dann sind es nur noch ein paar Tage. Also, wer das heute im Veröffentlichungstag hört, da geht es, glaube ich, gerade noch.

Später wird es schon schwierig.

Der Nachteil des signierten Ausgabes allerdings, also der Vorteil ist, dass wir die Ausgabe signiert haben.

Der Nachteil ist, die erscheint dann erst im November.

Am 2. November ist der Erscheinungstag.

Was man halt auch machen kann, ist, sich ein Buch kaufen und dann signieren lassen bei einer unserer Live-Shows,

weil wir gehen im Oktober und im November auf Tour.

Genau.

Da findet man Tickets.

Also, es ist schon recht ausverkauft. Also, nicht ausverkauft, aber recht voll.

Genau.

Einige sind schon ausverkauft.

Einfach auf geschichte.com.slashtour gehen und dann kann man sich da Tickets besorgen.

Ich glaube vor allem Köln und Hamburg gibt es noch einige Plätze.

Köln, Hamburg, Hannover zum Beispiel da gibt es auf jeden Fall noch genug.

Und da würde ich sagen, Richard, wann ist genug Hausmeister-Themen für heute?

Ja, so viel Beherbung in eigener Sache.

Richtig.

Sollen wir mal eine Werbung für die Geschichte?

Ja, die Werbung.

Sehr gut.

Werbung für die Geschichte?

Werbung für die Vergangenheit, so haben wir es.

Richard, ich habe letzte Woche etwas erzählt, diesmal bist du dran.

Und ich bin schon gespannt, worum es geht.

Gut, Daniel.

Ja.

Wenn du an grenzenlosen Reichtum denkst, welche Figur fällt dir da ein?

Mansa Musa.

Sehr gut.

Sehr gut trainiert habe ich dich.

Weil das ist tatsächlich eine Folge, die ich gemacht habe.

Ja, richtig.

G.A.G. 249.

Schreibt natürlich erwartet, dass du sagst, du mir das rausgesucht.

Ich hätte auch eine andere Person sagen können, über die ich schon mal eine Folge gemacht habe.

Mansa.

Jakob Fugger.

Auch, ja, auch sehr grenzenloser Reichtum, aber sagen wir so.

Sagenhafter Reichtum.

Sagenhafter Reichtum.

Ein bisschen mythologisch, aber verklärt auch.

Wer fällt dir da ein? Niemand?

Es gibt sogar ein Sprichwort.

Es gibt ein Sprichwort.

Reicher als die Polizei erlaubt.

Muss ich das jetzt echt so rauslachseln aus dir?

Daniel.

Ich dachte, das ist die beste Einleitung.

Daniel, wenn du jemanden siehst, der Geld aus dem Fenster wirft.

Sprichwärtlich.

Was sagst du dann zu ihm?

Hast du zu viel Geld? Bist du so ein?

Ein...

Bist du so ein Geld?

Er ist ein Name dann.

Jetzt sage ich es gleich.

Jetzt sage ich es gleich.

Bitte sagst du.

Krösos.

Ach, Krösos, natürlich.

Aber das ist doch keine mythologische Figur, oder?

Ich habe gesagt, er ist ein bisschen mythologisch auch,  
weil es sich viele Mütten um ihn erkannt hat.

Aber zuerst habe ich gesagt, die Figur ist die Geschichte,  
welche Figur habe ich gesagt.

Wir könnten das jetzt noch einmal machen,  
aber wir sind bei Krösos angehakt.

Das ist meine elegante Einleitung hier.

Dieser Spruch, reich wie Krösos,  
oder so ein Krösos sein als Beispiel,  
beziehungsweise als gleichbedeutsam, mit sehr reich.

Wir sind allen in vielen Sprachen,  
der Welt nicht nur im Deutschen.

Und du fragst dich jetzt natürlich,  
wer war überhaupt dieser Krösos?

Ja.

Wer war überhaupt dieser Krösos?

Und warum war er so reich?

Und war er überhaupt so reich?

Ja.

Die Antwort auf diese Fragen,  
die finden wir vor allem  
in den Jahrzehnten vor seiner Zeit, wenn man so weh,  
Krösos war nämlich niemand anderer  
als der letzte lydische König.

Lydische König.

Und den Ursprung für seinen Reichtum  
oder eben die Tatsache,  
dass er uns als so reich in Erinnerung geblieben ist,  
finden wir in, zuerst einmal,  
der Regentschaft des Königs vor ihm,  
nämlich seinem Vater Aliates.

Sein Vater war zwar nicht so berühmt wie Krösos,  
oder auch Krösos,

gibt es unterschiedliche Schreibweisen,  
er war aber jener Mann,  
der etwas einführt,

dass nicht nur den Reichtum des lydischen Reichs  
nicht begründen sollt,  
aber unermesslich machen sollt,  
er führt auch etwas ein,  
dass, der glaubt, das kann man so sagen,  
die Welt revolutionieren sollt.

Ich hab' eine Idee.  
Er führt Geldmüssen ein.  
Richtig.  
Die Münzprägung.  
Dann, wir werden in dieser Folge  
über die ersten Münzprägungen sprechen  
und damit auch quasi die Einführung  
der Geldwirtschaft.  
Fantastisch.  
Wir werden uns aber ansehen,  
was es für das lydische Reich bedeutet,  
vor allem aber auch,  
was es in den darauffolgenden Jahrzehnten  
für die Regionen und die angrenzenden Regionen  
bedeutet, wie zum Beispiel  
die griechischen Stadtstaaten.  
Also, wir sind in der Welt  
der griechischen Antike so ungefähr  
zeitlich gesehen,  
irgendwann 3, 400 Vordenzeiten werden.  
Ein bisschen früher, 7. Jahrhundert  
beginnen wir jetzt.  
Also, wir beginnen eigentlich woanders,  
aber Alliates 7. Jahrhundert  
vor der Zeitenwende.  
Vielleicht einmal Lydien.  
Hast du eine Ahnung, wo Lydien  
ungefähr war, das lydische Reich?  
Also, ich würde vermuten,  
in Kleinasien, irgendwo.  
Zwischen der Eges  
und den anatolischen Gebirgen.  
Also, Anatolien.  
Anatolien,  
also so, an der Eges,  
Eges ist also neben mehr,  
des Mittelmeers  
und die heutige Türkei.  
Und Lydien  
zur Zeit, das Alliates  
existiert schon einige Zeit und ist schon  
so ein Knotenpunkt von Macht,  
Kultur und Handel.  
Es schlängeln sich vor allem

zwei große Flüsse durch dieses Reich  
und sagen damit nicht nur  
für Fruchtbarkeit, sondern  
wie wir später auch noch hören werden,  
so ein bisschen die Basis  
für diese Münzprägung.  
Der eine Fluss ist der Hermos  
und heute geht dies  
der bedeutendste Fluss Lydiens.  
Fließt durch Anatolien, mündet dann  
in die Eges  
und dieses Tal,  
dieses Hermos, das war  
das Kernland des lydischen Reichs  
und es ist deswegen kein Zufall,  
dass die Hauptstadt des Reichs,  
nämlich Sardes  
über den Ufern  
dieses Flusses thront.  
Sardes.  
Sardes?  
Der andere Fluss  
ist der Pactolos.  
Heute Sardis  
ich hoffe, ich habe es richtig ausgesprochen.  
Es ist zwar nicht so riesig wie der Hermos,  
dafür verfügt er aber  
über jede Menge Goldvorkommen.  
Der Mythologie nach  
deshalb, weil König Midas  
der tatsächlich  
eine sehr mythologische Figur ist.  
Ich glaube, es gibt drei unterschiedliche,  
die man festgemacht hat.  
In der Geschichte aber jedenfalls dieser König Midas  
dem er zugeschrieben wird,  
dass alles, was er berührt, zu Gold wird,  
der badet in diesem Fluss  
um sich von diesem Zustand zu befreien.  
Also er will es loswerden  
und er badet in diesem Fluss  
und dessen gibt es da zu viel Gold.  
Gemütern uns weiter,  
die werden uns auch hier in dieser Folge noch begegnen

und zumindest ein größerem Mythos,  
wenn man so will.  
Lydien war ein Land, das quasi aus der Asche  
der alten Hetitorkultur  
wiedergeboren wurde.  
Also die ersten lydischen Könige können  
noch so mit ansehen, wie die großen Reiche  
des Bronze-Zeitalters  
zerfallen und verschwinden.  
Also gerade so am Ende  
bzw. im Zuge dieses Vorgangs  
der in der Forschung als Zusammenbruch  
der späten Bronze-Zeit bezeichnet wird  
und neben den Hetitern,  
die über große Teile an Anatolien  
und Syriens geherrscht haben,  
waren das zum Beispiel auch das mykenische  
Griechenland, das Reich der Kasiten  
in Babylon  
die Ugarit-Zivilisation.  
Also grundsätzlich  
eine große Umwälzung,  
die politische, wirtschaftliche  
und gesellschaftliche Veränderung bedeutet  
und dass diese Umwälzung  
da entsteht, dieses Reich Lydiens.  
Diese herrscher Lydiens  
die bauen jetzt hier also  
dieses Königreich auf  
und es wird ein mächtiges und blühendes Königreich.  
Beginnt eben  
in der, wie es  
passenderweise genannt wird,  
eine früh Lydischen Periode  
die so ab dem 12. Jahrhundert  
vor der zweiten Wende ist  
und die vorhin schon erwähnte Hauptstadt  
Sardes, also die wächst  
an, vor allem aufgrund  
eben des Handels, weil es sich so  
an strategisch guter Stelle  
befindet und wächst  
dann auch im Laufe der Jahrhunderte Städte  
sowohl was ihre Pracht als auch

ihren Einfluss angeht, Zithändler  
und Gelehrte  
und Künstler aus allen Ecken der bekannten  
hier treffen sich alle in dieser  
lebhaften Stadt hier in Anatolien.  
Und jetzt sind wir  
eigentlich schon wieder bei König Aliatis  
angelangt, der ab dem Jahr 635  
vor der Zeitenwende an der Macht ist.  
Sein Name kommt höchstwahrscheinlich  
vom Lydischen Wort für Lüwe.  
Und die Zeit von Aliatis  
gilt als ein besonders goldener  
Abschnitt in dieser Geschichte  
Lydiens, also er ist ein  
sehr weitsichtiger Monarcher  
quasi führt dieses Reich  
an die Spitze seiner Macht  
und seines Einflusses  
aber ein Lüwe.  
Wobei man sich ja fragen muss  
ist es die Frisur oder ist es ein Verhalten  
das zu seinem Namen führt?  
Ich glaube es ist einfach ein Name  
weil ich nehme mal an was er den Kriegt hat  
schon als Kind oder als er auf die Weg kommt  
da ist noch nicht viel mit Haaren  
und auch sonst mit Ambitionen  
solchen Dingen als Baby.  
Schwierig.  
Auf jeden Fall.  
Das ist das Zentrum dieses Lüderreich  
aber was sie noch nicht haben  
ist ein richtig verlässliches  
und effizientes Tauschmittel.  
Und ich glaube an dem Punkt  
ist es eine gute Idee  
dass wir uns einmal ansehen  
wie eigentlich zu dieser Zeit  
Handel betrieben wurde  
bzw. was es hier überhaupt zu lösen gab.  
Und das beginn wir am besten  
mit einer sehr grundsätzlichen Frage  
eine über die in

letzten Jahrtausenden viel  
gesprochen worden ist die immer wieder  
auf unterschiedliche Arten und Weisen  
von unterschiedlichen Menschen  
und zwar was genaues Geld  
was genaues Geld.

David Shaps der der Werk geschrieben  
zum Ursprung der Münzprägung  
im antiken Griechenland  
und er erwähnt bzw.  
zitiert in diesem Buch  
eine Definition von Aristoteles  
und Digitzo.

Als die Menschen begannen Dinge  
diese benötigten zu importieren  
und Dinge von denen sie zu viel hatten  
wurden sie zunehmend abhängig  
von entfernteren Orten.

Aus dieser Notwendigkeit heraus  
wurde das Geld erfunden.

Denn nicht alle Dinge die die Natur erfordert  
sind leicht transportierbar.

Deshalb einigten sich die Menschen  
auf einen Gegenstand der selbst nützlich war  
und leicht handhabbar  
für den täglichen Bedarf wie  
Eisen oder Silber oder etwas Ähnliches.

Anfangs wurde das Geld einfach  
durch Größe und Gewicht definiert  
aber schließlich fügten sie auch einen geprägten  
Stempel hinzu um sich das Messen  
zu ersparen.

Dieser Stempel wurde als Zeichen  
für den Wert angebracht.

Jetzt sehe ich so  
David Schepp schreibt über diese Definition  
Folgendes, ich übersetze es einfach  
gleich ins Deutsche.

Aristoteles Beschreibung ist im Einklang  
mit dem besten griechischen  
Wissenschaftsverständnis.

Plausibel erklärt das Unerklärte  
passt zu den bekannten Fakten  
und ist falsch.

Wir werden im Laufe dieser Folgen  
noch ein bisschen darüber sprechen  
was sie zu dieser Definition falsch war.  
Der erste Punkt der mir allen  
einfallen würde ist, dass der Wert  
der Münze, also wahrscheinlich relativ  
schnell nicht mehr dem entsprochen hat.  
Der Wert des Edelmetalls heißt dem Tauschwert  
so muss man wahrscheinlich sagen.  
Dass der nicht mehr dem Tauschwert entspricht, oder?  
Ist interessant,  
weil ich werde darüber auch sprechen  
also auch über diese, ich glaube  
Seniorage nennt man das  
Wert höher als der eigentliche.  
Aber ich bin mir nicht sicher  
ob das in dem Zusammenhang tatsächlich  
richtig ist, weil als Aristoteles  
das aufgeschrieben hat, da war es  
wahrscheinlich so, dass die mehr  
oder weniger noch den Wert entsprochen haben.  
Aber es sind ein paar andere Dinge drin,  
die, wenn man sich die  
Historie anschaut, nicht ganz richtig  
sind.  
Schepp schreibt auch,  
dass diese Erklärung von Aristoteles  
lange Zeit verwendet worden ist,  
obwohl sie eben  
nicht direkt übereinstimmt mit dem,  
was wir tatsächlich aus der Geschichte  
bzw. Geschichtsschreibung wissen.  
Er erwähnt, dass eben auch noch Ende des 19.  
Jahrhunderts diese Definition auch von  
Historikern verwendet worden ist.  
Zum Beispiel Barclay Vincent Head,  
ein Numismatiker, der gegen Ende des 19.  
Jahrhunderts ein Werk über den Ursprung  
der Münzen in Lütten verfasst hat  
und auch der verweist auf Aristoteles  
in seinem Werk und meint, dass das die  
beste Erklärung sei.  
Da fragt man nichts,  
da ist einfach alles richtig.

Allerdings ist eben seit dem Ende des 19. Jahrhunderts einige Zeit vergangen und deswegen haben wir auch weitere Stimmen, vor allem auch aus der Geschichtswissenschaft, aber auch der Anthropologie und der Archäologie, die aufzeigen, dass zum Beispiel Geld eben nicht in erster Linie aus jenen Dingen bestand, die selbst nützlich oder leichthandhabbar für den täglichen Bedarf waren, so wie es Aristoteles sagt, oft auch so das Gegenteil. Du weißt vielleicht, Geldformen bevor es das Münzgeld gab, zum Beispiel Muscheln, Muscheln sind verwendet worden, haben an sich nicht so einen intrinsischen Wert, weil was machst du mit 100 Muscheln? Also du kannst sie eintauschen gegen was, aber auch und dann werden wir später auch noch ein bisschen mehr drüber sprechen. Stumpfmesser, auch Zahlungsmittel. Scheibe erwähnt dann auch noch einen anderen Erklärungsansatz, warum es nötig war, dass Geld bzw. Münzgeld eingeführt worden ist, und zwar ist das ein Ansatz, der ein bisschen später geschrieben worden ist, und zwar im 19. Jahrhundert von John Stuart Mill, denn vielleicht kennst du, haben wir, glaube ich, hin und wieder auch. Philosoph von vor allem Ökonom und er beschreibt die Situation, bevor es Handel mit Münzgeld gegeben hat. Die erste und offensichtlichste Unernehmlichkeit wäre das Fehlen in einer gemeinsamen Maßeinheit für unterschiedliche Arten von Werten. Wenn ein Schneider nur Mäntel hätte

und Brot oder ein Pferd kaufen wollte, wäre es sehr umständlich festzustellen, wie viel Brot er für einen Mantel erhalten sollte, oder wie viele Mäntel er für ein Pferd geben müsste. Die Berechnung müsste jedes Mal auf anderen Daten basieren, wenn er seinen Mantel gegen eine andere Art Artikel eintauscht. Es könnte keinen aktuellen Preis oder regelmäßige Wertangaben geben. Die Arbeitsteilung könnte kaum in nennenswertem Umfang stattgefunden haben. Ein Schneider, der nur Mäntel hatte, könnte verhungern, bevor er jemanden finden konnte, der Brot zu verkaufen hatte und einen Mantel haben wollte. Außerdem würde er nicht so viel Brot auf einmal wollen, dass es den Wert eines Mäntels hätte und der Mantel könnte nicht geteilt werden. Was Mill hier also vor allem für die Mäntel in Münzgeld oder Geld verantwortlich macht, ist die Arbeitsteilung und die Grenzen eines Systems, wo einfach Waren gegeneinander oder miteinander ausgetauscht wurden. Jetzt verstehe ich, weil die Definition von Aristoteles die geht ja nur auf den Import und Export, aber nicht auf den normalen Handel, auf den regionalen Handel oder auf den höflichen Handel. Das Interessante ist halt, dass beide Erklärungsansätze nicht so ganz richtig sind. Also auch bei Mill ist es schwierig. Schäbsken sagt, dass Mill der sogenannten Invention Felsi an Heim gefallen ist. Und zwar dem Erfindungs-Trugschluss, wenn man das jetzt so übersetzt. Also die Annahme,

dass die Funktion, die eine moderne Erfindung jetzt erfüllt, vor ihrer Erfindung überhaupt nicht erfüllt wurde.

Also im Grunde sagt er, es hat vorher keine andere Möglichkeit geben, dieses Problem zu lösen.

Und dann ist das Geld kaum und dann hat es plötzlich funktioniert.

Vor allem im Bezug auf Geld und die Geldwirtschaft ist es tatsächlich auch eine Annahme, die weitverbreitet ist.

Also oft auch bei Ökonomen und Ökonominen heutzutage steht glaube ich auch in so Lehrbüchern, dass das die Grundproblematik war, die gelöst wurde durch die Einführung von Münzgeld, aber wie wir jetzt gleich hören werden, ist es nicht ganz richtig.

Das ist ein Problem, das wir im Bezug auf eine andere Art und Weise gelöst haben.

Genau, und sie haben nicht nur getauscht und Tauschhandel.

Das wäre im Grunde so was Milch hier beschreibt.

Also ich bin ein Bäcker und ich gebe meinem Schneider fünf Brote dafür, dass es immer ein Mantel gibt.

Das wäre ein Tauschhandel und das ist natürlich auch was gewesen, was viel Stadt gefunden hat.

Allerdings ist es so, dass Handel eben lange Zeit und zwar Jahrhunderte, bevor die ersten auch ganz einfach mit Elmetallen stattgefunden hat.

Also Elmetallen wie Gold und Silber das war in verschiedensten Kulturen recht fest verankert.

Zum Beispiel in Mesopotamien, wo finnische Händler mit Goldbahnhandeln deren Wert auf

Basis des mesopotamischen Schäkel Gewichtsystems berechnet wird.

Das sind zwar nicht so ganz einheitlich, also diese Bahnen können länger, kürzer, dicker oder dünner sein, aber zumindest haben sie ein Gewichtssystem, das sie finden können.

Und das spielt da auch eine sehr wichtige Rolle.

Ein babylonischer Händler, der jetzt so an Goldbahnen als Zahlung akzeptierte, muss diesen Bahnen zuerst einmal wiegen und abhängig davon, was jetzt gekauft oder verkauft wird, wird dann ein Teil dieses Goldbahns eventuell sogar entfernt und das wird dann als Zahlung verwendet.

Das heißt, wir können sagen, bevor es Geld oder Münzen gab, gab es schon Märkte, wo man sich mit Edelmetall Dinge kaufen konnte. Richtig. Wobei der Markt, so wie wir ihn heute kennen, das wird tatsächlich auch etwas sein, was vor allem dann erst mit der Geldwirtschaft kommt.

In Ägypten zum Beispiel, gab es auch Händler, die die Dinge für Silber verkauft haben, zum Beispiel da haben sie ein anderes Gewichtssystem, das ist das Debensystem und dem repräsentierte ein festes Gewicht von Silber.

Also das ermöglicht vergleichbare Handelstransaktionen über größere Entfernungen weg.

Also wenn zum Beispiel Waren aus dem Nildtal dann zum östlichen Mittelmeer gebracht werden und dort getauscht werden gegen diese Edelmetalle.

Das heißt, dieser eine Punkt von Aristoteles, dass die Notwendigkeit war, dass jetzt die Leute woanders hingehen haben müssen um ihre Dinge zu kaufen, dass deswegen das Münzgeld eingeführt worden ist.

Das ist nicht richtig, weil es schon viel früher passiert ist,  
aber in Erster Linie zum Beispiel  
mit solchen Dingen, also mit diesen Edelmetallen.  
Ich habe noch auf Vermutung rechert.  
Ein großer Unterschied  
ist wahrscheinlich auch, dass die  
Gesellschaftsstrukturen andere waren,  
weil vermutlich ist man  
in größeren, was ich sage mal,  
Landwirtschaftsverbänden hat man wahrscheinlich gelebt,  
weil die meisten Menschen ja  
bäuerlich gearbeitet haben oder in der Landwirtschaft gearbeitet haben.  
Das heißt, das Bedürfnis  
zu kaufen oder zu handeln, zu treiben  
ist wahrscheinlich auch ein anderes als dann  
in späteren Gesellschaften, wo in städtischen Gesellschaften  
zum Beispiel.  
Also dieser Zug sagt, das ist richtig.  
Ich werde es tatsächlich später noch so ein bisschen  
präzisieren und auch über die Veränderung  
dieser Struktur sprechen,  
die dann einhergeht mit  
den Münzen bzw. den Münzgeld.  
Vielleicht vorher noch was  
ganz Interessantes eigentlich,  
weil Mill hat das ja auch,  
erwähnt es ja auch in seinem Zitat,  
diese Unmöglichkeit etwas an Wert  
zuzuschreiben. Also man weiß nicht,  
wie viel dieser Mantel tatsächlich  
Wert, der verkauft werden soll  
oder der G kauft werden soll.  
Und das heißt, der Konzept der Wertzuschreibung  
ist ja im Grunde auch immer  
die Basis an jeder Transaktion  
bzw. auch eines standardisierten  
Zahlungsmittels.  
Und da gibt es ein sehr interessantes  
Buch eines Wirtschaftshistorikers  
Anfang des 20. Jahrhunderts  
Bernhard Laum.  
Und der hat sich angeschaut,  
Homer und seine Eben,  
also vor allem Ilias

hat Homer noch andere geschrieben.

Andere Eben.

Das sind seine großen Eben.

Wenn es überhaupt die eine Person gibt, Homer.

Ist das so wie bei Shakespeare?

Ja, ist nicht ganz klar.

Auf jeden Fall, wer immer das verfasst hat,

erwähnt in seinen Werken Rinder.

Rinder.

Und es wird auch heutzutage immer wieder gern erwähnt,

auch in so populär wissenschaftlichen

Büchern, dass Rinder zum Beispiel

Zahlungsmittel waren. Das ist nicht ganz richtig.

Sie werden

als Standards herangezogen.

Also in Homer ist es so,

dass ein Rind herangezogen wird,

um zu erklären, wie viel was wert ist.

Allerdings wurde ein Rind nicht wirklich

als Zahlungsmittel verwendet. Das ist auch schwierig.

Weil du möchtest

nicht immer genauso viel kaufen wie dieses Rindwert,

aber du kannst das Rind nicht teilen.

Also wenn es tot ist, aber dann hat

es natürlich auch nur noch ein Bruchteil seines Wertes.

Und du willst da nicht alles gegen Rinder

tauschen?

Möchtest die andere Dinge auch haben.

Also Laume, wie ihr das darstellt,

zeigt, dass bei Homer diese Rinder

als Richtwert geht,

dass sie als Standard verwendet wurden.

Das zeigt sich vor allem auch darin,

dass Bronzebaren aus der Mittelmeer

gegen gefunden worden sind,

die oft so in der Form eines Rinderfells waren.

Und selbst das

lateinische Wort für Geld,

Pekunia, hat die selbe Wurzel,

wie das lateinische Wort Pekus,

für Rindvieh.

Trassant.

Rindvieh hat heiliges Geld.

Er beschreibt darin,

dass der Ursprung des Geldes  
aus dem Opfortier stammt  
und das Opfortier als Ersatz  
für den Opfernden fungiert.  
Also, als dann auch andere Gegenstände  
an Ställe von Rindern akzeptiert wurden,  
mussten die dann auch in Bezug  
auf diese Rinder bewertet werden.  
Das ist das, was wir bei Homer sehen.  
Wenn man also sagt, ich nehme nicht das Rind,  
aber dafür nehme ich zwei Schafe,  
dann hat man  
einen Vergleichswert trotzdem.  
Also, die Referenz ist dann noch das Rind.  
Genau.  
Und das Rind oder der Ochse eigentlich als Symbol  
war hier nicht die letzte Stufe dieses Prozesses  
bzw. dieser Entwicklung.  
Wenn nämlich der Ochse anstelle  
eine Person tritt,  
dann können andere Dinge auch anstelle  
das Ochsen treten. Was bedeutet?  
Wenn ein reines Symbol anstelle  
eines Ochsen treten kann,  
dann haben wir eine Stufe erreicht,  
die dem Geldsystem eigentlich sehr nahe kommt.  
Kein Zufall, dass  
frühe Formen von Zahlungsmitteln  
oder bzw. frühe Zahlungsmittel  
im griechischen Raum,  
dass das zum Beispiel Spieße  
waren, Spieße oder Kessel,  
also Zubehör,  
dass man zum Braten oder Kochen  
eines Ochsen benötigt hat.  
Und so wie Laum das auch dann argumentiert,  
also dieses religiöse Konzept,  
das wird dann schließlich sekularisiert  
zum Zweck des Handels.  
Wir erkennen diesen Wandel  
dann auch von diesem religiösen  
zum sekularen, zum Beispiel  
einen gefundenen Inschrift.  
Während Kessel und Spieße, zum Beispiel

bei Homer, noch als  
Geschenk-Darfstück werden.  
Die sind als Geschenk-Wagnommen  
worden. Die haben  
auch einen intrinsischen Wert gehabt.  
Sie haben aber auch einen symbolischen  
Kern. Gesellschaftlichen,  
es ist damit Status verliehen worden.  
Und die werden  
jetzt aber auch als Zahlungsmittel-Wagnommen.  
Also es gibt auch so Inschriften  
in Kratern aus dem 8. Jahrhundert  
vor der Zeitenwende,  
wo immer wieder auf Kessel  
Bezug genommen wird. Fragmentarisch  
zwar, es ist nicht genau klar,  
was mit diesen Kesseln passiert,  
aber es ist relativ klar,  
diese Kessel-Liebkorn-Bezahlung.  
Deshalb geht auch für Spieße,  
das waren dann eben einfach nur kleinere  
Beträge, weil weniger  
wert.  
Obwohl diese quasi Utensilien  
Zahlungsmittel, also vor allem diese Spieße  
und Kessel, typisch waren  
für Griechenland, hat es auch  
auf der ganzen Welt unterschiedliche  
Gegenstände geben, die auch  
eben als solche Utensilien Zahlungsmittel  
verwendet worden sind. Zum Beispiel  
Sichel und Spaten,  
meistens waren es metallische Gegenstände.  
Die sind eigentlich dem, was wir  
als Geld identifizieren, schon relativ nah.  
In und fehlen aber  
noch so ein paar spezifische Eigenschaften, die wir von Geld  
kennen. Also sie können gehortet  
werden. Sie können auch als  
Geschenke gegeben werden. Sie können als  
Lösegeld verwendet werden.  
Wer viel davon besitzt ist wohlhabend,  
wer wenig davon besitzt ist arm.  
Sie sind aber gleichzeitig zu wertvoll

und zu unhandlich,  
um in ihnen den selben Status  
wie Münzgeld zu sehen.  
Und hier kommt jetzt auch  
noch was anderes zu tragen.  
Bei manchen dieser Gegenstände, die  
als Bezahlung fungieren, ursprünglich aber  
eben so Utensilien waren, dann nimmt  
die Nützlichkeit ab.  
Ich habe vorhin von Messern gesprochen,  
von stumpfen Messern, die auch als  
Zahlungsmittel verwendet werden.  
Und in China zum Beispiel,  
wurden, bevor es Münzgeld gegeben hat,  
Messer als Zahlung verwendet, die aber  
irgendwann keine scharfe Klinge mehr gehabt haben.  
Was vor allem damit zu tun hat,  
dass es dann immer nötig ist, dass jedes  
einzelne Stück, das hier als  
Zahlungsmittel gegeben wird, von einer  
bestimmten Qualität ist.  
Also Messer ist Messer  
und es geht jetzt in erster Linie um diese  
abstrakte Funktion der Bezahlung.  
Es ist quasi noch ein Messer, aber es hat  
schon gar nicht mehr die Funktion des Messers,  
sondern nur noch die Funktion als  
Tauschmittel oder Zahlungsmittel.  
Genau.  
Wir wissen seit ganz sicher, aber vor allem  
mit der Expansion von Handelsrouten  
im 8. und 7. Jahrhundert  
vor der Zeitenwende,  
vor allem auch in Lüdien,  
da stößt dieses existierende System  
so ein bisschen an seine Grenzen.  
Also es gibt zwar diese  
Möglichkeiten zu bezahlen  
mit diesen Edelmetallen, eben auch  
mit diesen, was eher im archaischen  
Griechenland war, mit diesen Spießen  
und den Kesseln.  
Es entsteht aber auch so  
ein gewisser Bedarf

an einem universell akzeptierten Tauschmittel.  
Wo man zum Beispiel auch nicht jedes  
Mal, wenn man was kaufen will,  
diesen Wiegevorgang hat,  
der bei jeder Transaktion stattfinden muss.  
Vor allem war das ja auch etwas, wo man  
sich vertrauen hat müssen.  
Also jede Transaktion eigentlich war  
im Grund, wo man sich gegenseitig vertrauen  
muss, dass man nicht übers Ohr geworfen  
wird, in Bezug auf das Mittel,  
das man verwendet, um diese Waren  
einzukaufen.  
Ja, ich stelle mir das so vor.  
Da stehst du auf dem Markt, der eine kommt  
mit dem stumpfen Messer, dann kommt  
mit dem Brind, dann kommt mit dem Kessel.  
Da musst du irgendwie mit den ganzen  
Leuten irgendwie umgehen.  
Es ist eine lustige Idee, aber den Markt  
gibt es so noch nicht  
in Griechenland.  
Oh, nicht so wieder stumpfes Messer.  
Ich kann nichts damit anfangen.  
Aber ich habe dir mal ein Messerschleifer  
geschenkt. Ja, verwende ich oft.  
Vielleicht hätten wir damit die Messer  
zumindest wieder funktional machen können.  
Ja, wenn er irgendwie klar wird,  
okay, die haben jetzt irgendwie ein  
Wert verloren, werden immer akzeptiert  
als Zahlungsmittel. League of Tender.  
Auf jeden Fall  
im siebten Jahrhundert  
vor der Zeitenwende  
vielleicht schon ein bisschen früher  
da passiert was.  
Es passiert nicht sofort, es passiert  
auch nicht flächendeckend, aber es passiert.  
Im Jahr 1904  
werden in Artemision  
bei Ephesus im Rahmen von Ausgrabungen  
93 kleine Stücke Metall  
gefunden, die bis auf 2

Stück dem meläsischen Gewichtsstandard entsprechen, also ein Standardgewicht, basierend auf dem sogenannten Starter, was eigentlich nur Standard bedeutet. Sie sind nicht alle gleich groß, aber entsprechend alle diesem Standardgewicht bzw. können mit diesem Standardgewicht eben gewogen werden. Und diese Metallstücke, die sind bis auf 2 alle mit Prägungen versehen. Die anderen 2 sind einfach nur so Metallplumpen, die wohl einfach so als sie flüssig waren auf so Oberfläche geploppt wurden und dann dort getätet sind. Die Prägungen selbst die bestehen einerseits aus so einem eingepägten Quadrat, also wahrscheinlich mit einem ganz spezifischen Hammer eingedrückt, und auf der anderen Seite sind Rillenmuster eingedrückt, vielleicht welche die so Wasser repräsentieren sollen. Und manchmal sind bei diesen Rillenmustern auch noch Bildnisse dabei, also zum Beispiel einen Löwenkopf, einen Ziegenkopf oder auch ein Käfer. Das wird auf das 7. Jahrhundert vor der Zeitenwende. Und das Material, aus dem sie gemacht sind ist ein interessantes. Es ist nämlich eine Legierung, also es ist eine Legierung aus Gold und Silber. Und manchmal auch an einer geringen Menge anderer Metalle wie zum Beispiel Kupfer. Und das Besondere an dieser Legierung ist, sie kommt natürlich vor. Und zwar vor allem in der Gegend um den Berg Tmolus von wo aus sie dann

ausgeschwemmt werden.  
Und dieser Fluss ist der Pactolus,  
der den ich ganz am Anfang genannt habe.  
Der goldreiche Fluss.  
Und dort werden sie dann aus diesem Fluss  
höchstwahrscheinlich wieder so raus gewaschen.  
Und die Tatsache, dass wir verschiedene  
Versionen dieser Metallstücke  
haben, man kann es schon Münze nennen.  
Es ist so ein Münze, aber es schaut nicht so aus  
wie es ist, als wir als Münze kennen.  
Es ist mehr so unförmig, es hat keine  
Uniforme vor.  
Das deutet auch darauf hin,  
dass als diese Münzen dort reinklegt  
worden sind, sie sind  
höchstwahrscheinlich quasi als Fundament  
Opfer reinklegt worden, als diese  
Tempel gebaut worden sind, die dann ausgegraben  
wurden. Als sie dort reinklegt  
worden sind, war das schon am Ende eines  
längeren Prozesses.  
Warum werden jetzt aber diese Münzen geprägt?  
So quasi standardisierte  
Münzen. Vielleicht so als  
Spoiler, wir wissen nicht genau  
warum sie gemacht  
worden sind, wir wissen auch nicht einmal genau  
wer sie gemacht hat, wir können uns  
nur ungefähr vorstellen, wer es  
war. Und auch in der Forschung ist man  
sich nicht ganz einig, was jetzt tatsächlich  
der Grund war, dass zu jenem  
Zeitpunkt gerade in jener  
Gegend diese ersten  
Münzen geprägt werden. Also  
über den Handel und die Limitierungen  
des bisherigen Systems habe ich ja schon  
gesprochen, das wäre ein guter Ansatz,  
es ist aber tatsächlich auch ein bisschen  
komplexer. Die Sache ist nämlich die,  
diese Beschrieben und Münzen,  
die waren tatsächlich sehr klein,  
gleichzeitig waren sie aber sehr wertvoll

noch einmal. Sie waren sehr wertvoll um sie für kleinere Einkäufe zu verwenden. Und es ist auch nicht ganz klar, wer würde solche Münzen herstellen. Also die kleinen Händler, die waren höchstwahrscheinlich nicht einflussreich genug um sowas zu tun, vor allem weil, und das ist auch was wo ich erst so ein bisschen darüber nachdenken habe, müssen bis es kapiert haben, weil ich halt nur die Geldwirtschaft quasi kenne, aber es hatte so was wie Vertrauen gebraucht, dass dieses Ding auch tatsächlich irgendwas wert ist. Also, wenn du ein Händler irgendwo bist und du bist das entweder gewohnt, dass du Tauschhandel machst, also eben vier Brote gegen eine Jacke oder bist das gewöhnt, dass jemand hier von einem Gold- oder Silberbahn ein Stück abhaut, es abwägt und dir dann gibt für deine Bahn, da kommt jemand und legt ein Stück Metall vor, wo was eingeprägt ist und sagt, es ist so und so viel Wert, dann weißt du ja auch nicht, stimmt es, was soll es sein. Außer jemand garantiert es? Außer jemand garantiert es. Aber das kommt erst noch ein bisschen später, sagen wir so, bei denen wurde es höchstwahrscheinlich schon garantiert, aber es hat dann seit lang gedauert, bis es sich auch entsprechend verbreitet hat. Es gibt zum Beispiel auch den Ansatz und man geht davon aus, dass diese Münzen, diese frühen Tatsache, eben in der Zeit des Alliates gemacht worden sind und geprägt worden sind und ein Ansatz war, dass so ein fixer, nicht allzu hoher Betrag benötigt wurde, der immer wieder ausgegeben werden kann und zwar

ein Söldner.

Also um Krieg zu führen und es ist auch dort viel Krieg geführt worden oder Kriegerische auseinandersetzungen und da ist die Frage, kann es sein, dass die produziert worden sind, um Söldner zu bezahlen. Aber hier ist auch so etwas, was

uns dann vielleicht stutzig machen könnte, nämlich, wenn ich ein Söldner bin und ich bin es gewohnt, dass ich ja gewisse Dinge für meine Tätigkeiten kriege und dann kommt hier jemand und will mir so ein kleines Stück Metallandrehen mit so einer Prägung drauf und er sagt, es ist so und so viel Wert. Aber niemand anderer, den ich sonst kennen, hat dieses Ding und weiß was damit anzufangen, riskiere ich dann mein Leben dafür?

Wohl eher nicht.

Ein anderer interessanter Ansatz ist, dass dieses Elektron, also habe ich schon gesagt, was das Elektron ist. Oh, das sollte ich vielleicht sagen.

Elektron heißt diese Legierung.

Elektron

oder Elektron und

das Interessante dabei ist, es ist ja Legierung aus Gold und Silber und der Wert von Gold und Silber in dieser Legierung kann ziemlich fluktuieren. Also der Anteil

von Silber ist ungefähr

auf 17 bis 24%

wird es geschätzt und der Rest ist Gold. Aber man weiß zu jener Zeit auch nicht genau, wie viel es da wirklich drin ist.

Wenn es also als

Zahlungsmittel verwendet werden soll, dann ergibt es Sinn, dass es geprägt ist und der Empfänger dann auch weiß, woher es kommt und von wem es ausgestellt worden ist und was für ein Wert es tatsächlich

darstellt.

Er gibt vor allem deswegen Sinn dieser Ansatz, wenn wir noch den folgenden Umstand in Betracht sind, nämlich diese frühen gefundenen Münzen sind aus Elektron, das weit weniger Gold enthält, als das das eigentlich im Fluss Pactolus gefunden wird.

Es wäre also gut möglich, dass diese Münzen die frühen so gemacht worden sind, um ihnen ein Wert zu verleihen, den sie eigentlich nicht gehabt haben. Ah, interessant.

Okay.

Und dann sind wir schon wieder bei dem was du vorhin angesprochen hast. Ja, genau.

Die Seniorage. Also es bedeutet, dass ihnen ein höherer nomineller Wert geben wird, als das Rohmaterial, aus dem sie gemacht werden.

Eigentlich Wert ist, im Handel.

Seniorage übrigens ist im Grund die Bezahlung für die ausgebende Behörde.

Also die, die es machen, damit sie nicht auf ihren Kosten sitzen bleiben.

Weil es kostet ja auch, diese Münzen zu machen, deswegen gibt sie Seniorage.

Oft bedeutet es natürlich auch, dass es einen ganz guten Profib gibt für diese Behörde, die es ausstellt. Aber ich habe noch eine Frage zu dieser Behörde, die das ausstellt.

Diese ersten Münzen, die es gibt, kann man davon ausgehen, dass die auch von einem Herrscher kommen oder hat sich die eine Münzen prägen lassen?

Sie sind höchstwahrscheinlich schon von einem Herrscher gemacht worden, aber wir können es nicht hundertprozentig. Also bei denen, die gefunden worden sind, ein Großteil sicher, weil diese Tempelanlage, wo sie gefunden worden sind, da weiß man, dass Grösus da Geld

gespendet hat. Das heißt, es ist höchstwahrscheinlich auch, kann sein, dass von ihm kommen ist. Was bedeutet, dass quasi diese Münzen auch vom Herrscher kommen sind eigentlich. Um noch einmal zurückzukommen auf diese Frage mit der Seniorage, das Ganze würde aber auch nur Sinn ergeben, also wenn man sagt, okay, die sind gemacht worden, um ihnen einen anderen Wert zu geben. Das wird auch nur einen Sinn ergeben, wenn man sagt, dass Münzen im Handel schon als Tauschmittel anerkannt werden. Das ist hier grundsätzlich schon, dieses Vertrauen gibt, dass auch, dass wir auch heute haben, wenn wir Münzer entgegennehmen, dass sie einen gewissen Wert hat. Deswegen wäre es sinnvoll, noch einmal zum Handel zurückzukommen. Wir haben ja gesagt, der kleine Händler, da kann man nicht davon ausgehen, dass der solche Münzen produziert. Wie sieht es aber mit größeren Mengen aus? Und hier kann es tatsächlich hilfreich gewesen haben, Münzen zu haben, die anfangs halt auch tatsächlich basierend auf ihrem Gewicht als Zahlungsmittel verwendet werden. Ja, bevor in Barclay Vincent Hedts den Numismatiker des 19. Jahrhunderts erwähnt, und der hat zum Beispiel die Theorie aufgeworfen, dass die kleineren Einheiten dieser Münzen tatsächlich dazu verwendet worden sind, auf einer Waage des Gewichts der größeren zu bestimmen. Was recht plausibel klingt. Aber die Frage ist natürlich, und das hast du ganz richtig gefragt, wer beginnt, dann tatsächlich auch diese Münzen zu prägen, und hier kommt jetzt auch der König ins Spiel. Der Numismatiker Robert Wallace

schreibt, dass es höchstwahrscheinlich Herrscher und Regierungen waren, die angefangen haben, diese Münzen prägen zu lassen, in diesem Fall eben ein Wertes. Er erwähnt in seinem Paper, das ich gelesen habe, oder in seinem Aufsatz. Auch diese Theorie mit den Söldnern, höchstwahrscheinlich war es aber auch so, dass sie einfach zum Beispiel Gebühren und Steuern und Ähnliches, dass sie das vereinfachen wollten, dieses System. Weil es natürlich viel einfacher ist, Steuern einzutreiben. Also einen standardisierten Wert zu haben. Dessen Wert bezeugt es durch die Prägung des Herrschers durch seinen Stempel, der drauf ist. Und deswegen ja, ist es sehr wahrscheinlich, dass diese gefunden und Münzen, die 1904 gefunden waren, sind, dass die von Aliatis dem Herrscher Lydiens geprägt waren.

Es wird dann noch ein paar Jahrzehnte dauern, aber zur Zeit des Grösos, also ab ca. 590 vor der Zeitenwende, ist dieses Konzept des Münzgelds eigentlich nicht mehr wegzudenken. Und Grösos macht dann auch etwas, dass das Konzept noch festigen wird. Er prägt nämlich nicht nur mehr Elektron-Münzen, sondern er teilt diese Beinmetalle auf. Er macht jetzt Münzen aus Gold und er macht Münzen aus Silber. Benannt wurde diese Gold-Münze dann nach Imsi, heißt ab diesem Zeitpunkt Croséos. Wir werden nach und nach kurz über Grösos sprechen. Lass mich vorher noch so ein bisschen umreißen, wie das dann mit der Einführung dieser

Münzen in diesem Gebiet passiert. Schon ein paar Jahrzehnte nach den ersten Prägungen beginnen in der Region und vor allem auch in Griechenland, Städte eigene Münzen zu prägen. Zuerst einmal beginnt sie in Millet und in Ephesus. Die schon relativ bald nach den Lüdern beginnen ihre eigenen Münzen mit ihren eigenen Designs zu prägen. Große Mengen an Silbermünzen aus Tragchen und Mazedonien sind gefunden worden, wahrscheinlich weil diese beiden Gebiete über große Silbervorkommen verfügt haben. In Griechenland ab dem sechsten Jahrhundert vor der Zeitenwende, wenn zum Beispiel Ergiener, dann Athen und Korinth werden Münzen geprägt, alle eben auch mit ihren eigenen Designs, zum Beispiel die Athenertetradrachmen mit der eingepprägten Eule gehören eigentlich zu den wahrscheinlich bekanntesten Münzen, das antiken Mittelmeerraums, werden dann sehr verbreitet sein. Es bewegt sich dann aus dem Mittelmeerraum noch weiter raus. Wir müssen sehr darauf eingehen, weil wir uns vor allem hier mit Mittelmeer und Anatolien auch in Griechenland beschäftigen. Aber in China und Indien tauchen ab Ende des sechsten Jahrhunderts und vor allem im fünften Jahrhundert dann auch schon Münzen auf. Allerdings und das ist sehr interessant, unabhängig von der Entwicklung im Mittelmeerraum. Die sind unabhängig voneinander entstanden. Und eine weitere große Macht wird beginnen Münzen zu prägen,

wo ich allerdings auf die eingehe.  
Lass mich ein bisschen auf die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen eingehen, die dieses Münzgeld nun hervorrufen.  
Gesellschaftlich und wirtschaftlich.  
Das geht da eh dann auch Hand in Hand.  
Also naheliegend ist, der Handel verändert sich natürlich.  
Also der Handel verändert sich und vor allem gibt es jetzt plötzlich eine Art Handel, den es vor nicht gegeben hat.  
Also ich habe ja gesagt, grundsätzlich hat es Handel schon gegeben, aber hier wird es ungleich vereinfacht.  
Du hast jetzt ein universelles Tauschmittel.  
Waren können effizienter Angeboten und auch erworben werden und eben dieses Vertrauen, das ich vorhin erwähnt habe, dass in der Transaktion gesteckt werden muss.  
Vor allem bei der Verwendung von diesen Edelmetallen, was abwiegen und so weiter angeht.  
Das ist jetzt nicht mehr nötig. Also das ist, glaube ich, auch so dieser wichtige Schritt, der hier stattfindet, nachdem das von einem Herrscher ausgegeben wird mit dieser Garantie.  
Also diese Arbeit, die dann der Händler hat zum Beispiel, das wird ihm abgenommen.  
Durch diesen Prägevorgang und den Siegel oder Bild auf solchen Münzen wird klar, diese Münze hat diesen Wert und die Händler müssen sich untereinander nicht mehr damit beschäftigen.  
Damit dann hergehen, entwickeln sich natürlich auch so Dinge, wie Preismechanismen.  
Du hast jetzt diesen Maßstab, der es einfacher macht, Preise festzulegen, was dann wiederum auch Transaktionen erleichtern und auch wirklich so ein Marktwirtschaft fördern kann.  
Und ich schätze dir, das ist der Zeitpunkt,

wo du auf Adam Smith zu sprechen kommst  
und die über die unsichtbare Hand, oder?  
Die unsichtbare Hand.  
Das Marktest.  
Hat er ja so nicht geschrieben,  
wie es verwendet wird.  
Ach, ein Mythos.  
Aber das ist eine andere Geschichte.  
So weit vorgehe ich gar nicht.  
In der Zeit.  
Es ist nicht verwunderlich,  
dass es keine historischen Aufzeichnungen  
eines lokalen Marktes gibt,  
wo weiterhin Handel betrieben wird,  
der nicht  
mit Geld stattfindet.  
Natürlich kann es irgendwo noch geben haben,  
weil das auch nicht flächendeckend  
sofort überall passiert,  
aber überall, wo das Geld angekommen ist,  
als Zahlungsmittel  
verdrängt eigentlich alles andere.  
Weil ich vorhin gesagt habe,  
da mag so, wie du ihn jetzt  
quasi benannt hast,  
dass die sich am Marktplatz treffen.  
Der ursprüngliche Marktplatz war  
die Agorah.  
Also jener Platz,  
an dem sich die Leute versammeln  
und ursprünglich versammeln,  
sich dort miteinander zu diskutieren.  
Die Spute auszuarbeiten  
und solche Dinge.  
Die Einführung des Münzgelds  
wandelt diesen Platz  
dann zum Marktplatz.  
Es ist nicht einfach nur der Platz,  
es ist jetzt der Marktplatz  
und es ist auch heute so,  
was gleichzeitig auch  
gesellschaftliche Veränderungen hervorruft.  
Also der landlose Bürger  
und von denen gibt es einige

im Griechenland zu jener Zeit,  
der landlose Bürger, der kann jetzt  
am Marktplatz waren, kaufen und verkaufen  
und wenn er geschickt ist,  
macht er damit sogar ein Profit.  
Das ist ein Beispiel  
für gesellschaftliche Veränderungen,  
die tiefgreifend ist und sich im Grunde  
durch alle Klassen zieht.  
Also die Unterscheidung zwischen  
Kamm und Reich, die er hätte jetzt auch  
völlig neue Bedeutung, also so Strukturen  
über Jahrhunderte aufrecht erhalten  
wurden, wo zum Beispiel  
jemand basierend auf bestehendem  
Erfolg und Reichtum  
als Reich betrachtet worden ist,  
also vor allem wenn sie Land gehabt  
haben und wenn sie ansehen gehabt haben,  
das wird jetzt aufgebrochen.  
Was auch unter anderem  
mit der Anonymität zu tun hat,  
die Geld hat.  
Ich habe vorhin auch von diesen Dingen gesprochen,  
die man als Zahlungsmittel verwenden hat können,  
aber oft waren die auch noch mit anderen  
Dingen verknüpft.  
Die waren verknüpft mit zum Beispiel  
gesellschaftlichem Status.  
Wenn du die oder die Sache kriegt hast,  
wenn du diesen Kessel kriegt hast,  
das hat immer auch was mit Status zu tun gehabt.  
Das ist jetzt völlig egal.  
Wenn du diese Münzen hast,  
die alle gleich sind,  
dann sind es nur Münzen  
und sonst nichts anderes.  
Bedeutet also auch, dass Leute,  
die ursprünglich ausgeschlossen waren  
aus dem Handel oder auch vom Erwerb  
diverser Dinge,  
dass die jetzt nicht mehr ausgeschlossen sind.  
Das Ganze hat natürlich auch Nachteile.  
Traditionelle gesellschaftliche Bindungen

werden durch das Geld natürlich schon  
aufgeweicht.  
Die Freiheit, die auch ärmere Mitglieder  
oder auch arme Mitglieder  
der Gesellschaft erhalten,  
diese unterschiedlichen Wege  
zu Reichtum dienen,  
zum gewissen Wohlstand dienen,  
das bietet, das kann auch in die andere Richtung gehen.  
Also zum Beispiel jene,  
die für ihren Reichtum  
bzw. für ihren Status immer angewiesen waren  
auf zum Beispiel die Loyalität  
ihrer Untergebernern.  
Die sind jetzt nicht mehr so darauf angewiesen.  
Das ist jetzt nicht mehr das einzige,  
was ihnen den Status verleiht.  
Das Geld kann diese Untergebernern ersetzen.  
Dazu passen irgendwie  
und das geht quasi so in die andere Richtung.  
Ein griechischer Staat,  
dessen Wirtschaft sich lange Zeit  
vor allem dadurch ausgezeichnet hat,  
dass er kleine Oberschicht,  
einen großen Teil der Gesellschaft brutal ausgebeutet hat,  
war Sparta.  
Und Sparta ist interessanterweise  
ein Staat gewesen,  
der sich sehr lange gegen die Einführung  
an der Silberwährung gestellt hat.  
Also grundsätzlich  
ändert sich auch die Art und Weise,  
wie zum Beispiel Leute  
ohne spezielle Fähigkeiten arbeiten können.  
Also in der archaischen Zeit  
Griechenlands hat es einen sogenannten Tees geben.  
Also jemand ohne Landbesitz,  
der persönlich demjenigen verpflichtet war,  
der ihn unterstützt hat.  
Also im Grund, du hast gearbeitet,  
dass du leben kannst.  
Du hast dann für den,  
für den du gearbeitet hast,  
Kosten und Loschie kriegt,

aber ansonsten hast du halt nichts gehabt.  
Und jetzt entsteht  
eine neue Gruppe, nämlich Misthotos.  
Und das sind im Grund,  
welche die in einem bestimmten Beruf  
für ein klar definierten Lohn arbeiten.  
Macht auch die Organisation  
von Großprojekten häufiger  
und einfacher.  
Und bietet gleichzeitig auch so eine soziale Mobilität  
zwischen den untersten  
Wirtschaftsklassen.  
Und weil ich es vorher auch schon gesagt hab,  
also die Münzwirtschaft ist nicht  
der Ursprung des Handels.  
Den hat es schon Jahrhunderte, Jahrtausende  
vorhergegeben auf unterschiedliche Arten und Weisen.  
Was aber passiert,  
ist, dass jetzt jene,  
die Handel betreiben,  
die Arten vor,  
waren sie eher so am Randbereich der Gesellschaft.  
Und jetzt können sie auch quasi  
in die Mitte der Gesellschaft  
vorrücken.  
Grundsätzlich Veränderungen in diesen Gesellschaften,  
vor allem in diesen griechischen Stadtstaaten,  
wo in erster Linie die  
Aristokratie den Ton angegeben hat  
und die Aristokratie eben  
basierend auf Verärmung  
oder dem Landbesitz,  
den sie schon seit Jahrhunderten haben.  
Und jetzt gibt es quasi eine neue Geldaristokratie,  
wo man auch diesen Platz  
ganz oben in der Gesellschaft  
streitig machen können.  
Und der Staat natürlich,  
der profitiert auch davon.  
Also was ganz wichtig ist, mit Geld können  
jetzt auch viel einfacher Kriege geführt werden.  
Dinge können jetzt bezahlt werden.  
Söldener können tatsächlich  
jetzt bezahlt werden.

Und der Staat bzw. diese unterschiedlichen Geldgebenden griechischen Stadtstaaten oder Geldausgebenden Stadtstaaten, da die Hand drauf, die prägen die Münzen, sie geben sie aus und sie steigen damit ihre eigene Macht und Autorität und eben auch über ihre Grenzen raus. Weil diese Münzen natürlich dann ihren Weg durch dieses gesamte Gebiet und vielleicht dann auch weiter bis nach Indien und China finden. Während also diese neue Entwicklung Wirtschaft, Politik, Gesellschaft revolutionieren, sitzt Grösus auf dem Thron. Ja, Grösus, sechstes Jahrhundert. Und ich habe gesagt, er wird der letzte lydische König sein. Was macht Grösus? Grösus erweitert zuerst einmal sein Reich durch Eroberungen, macht zu einer der dominantesten Mächte in Anatolien. Allerdings er trifft dann auch den Gegenspieler und dieser Gegenspieler, der sollte sein Ende bedeuten und so ist es Kyros der zweite. Kyros Persa. König des Persa reichst. Die Geschichte geht so, befragt das Oracle von Delphi, ob er gegen das Persa reich in den Krieg ziehen soll und das Oracle profiziert ihm, dass er sollte er den Fluss Hallis überqueren, dann ein großes Reich zerstört würde. Und Grösus interpretiert es so, dass es das Persa reich sein muss. Übersieht halt allerdings, dass es auch sein Reich sein kann. Und deswegen kommt es, wie es kommen muss. Also nach

anfänglichen Erfolgen  
in seinem Feld zu gehen, Kyros wird er besiegt.  
Die lydische Hauptstadt Sardes  
wird belagert  
und dann schließlich im Jahr 541  
vor der Zeitenwende  
eingenommen.  
Lydien wird jetzt eine Satrapie  
des Persa reichs, also probiert.  
Und Grösus,  
den nützt ein Reichtum nicht viel.  
Die Berichte der diversen Historiker  
über seinen Tod, die variieren teilweise  
ziemlich stark.  
Entweder stirbt er im Zuge der Eroberung  
oder er wird begnadigt oder  
entspannt sich sogar eine Freundschaft  
zwischen den beiden Herrschern.  
Also zwischen Kyros, dem zweiten  
und Grösus.  
Angeblich wird er sogar sein Berater.  
Das ist aber eher unwunderscheinlich.  
Ich denke, dass er eher stirbt  
im Zuge dieser Belagerung von Sardes.  
Auf jeden Fall endet seine Herrschaft  
und  
ich habe vorhin irgendwann einmal gesagt,  
es gibt noch ein weiteres Reich, das auch beginnt  
Münzen zu prägen und ich werde das später davon  
sehen.  
Es ist nämlich das Persa reich und zu beginnen  
jetzt Münzen zu prägen, nachdem sie Lydien  
erobern.  
Allerdings, und das ist auch ganz interessant,  
anfangen es wohl in erster Linie,  
um sie innerhalb der Grenzen Lydien zu verwenden.  
Es dauert dann auch Zeit lang, bis sie  
tatsächlich auch Münzen für, wie soll ich sagen,  
den Weltmarkt prägen.  
Das spricht ja dafür, dass er  
der Berater war, weil dann hat er wahrscheinlich  
zu ihm gesagt, pass auf, du musst  
auch Münzen prägen zum Kyros  
und du hast eigentlich recht gute Idee

und so ging es so lang.  
Ich glaube, Grösus war der Einzige, der  
auf die Idee gekommen ist, dass das eventuell  
sinnvoll war.  
Sehr gut.  
Und ganz zum Schluss noch,  
weil ich gesagt habe, war Grösus  
wirklich so reich? Nein, war er nicht.  
Nein, war er nicht. Es ist so, er war  
schon reich, es hat der Gold vorkommen,  
viele gegeben in Lydien  
und er hat schon viel Geld gehabt,  
im Vergleich zum Persa-Reich  
zu bringen, allerdings.  
Und wahrscheinlich einer der Hauptgründe,  
dass es bei uns noch immer so ein gepflügeltes  
Wort ist, oder es diesen Spruch gibt,  
liegt daran, dass die  
Goldmünze, die er rausbringen hat,  
Krossäos, dass der noch lange  
nach seinem Tod zirkuliert ist.  
Also Jahrzehnte,  
auch 30 Jahre nach seinem Tod  
zirkuliert diese Münze  
und hat wahrscheinlich bei all jenem, die  
sie gesehen haben, den Eindruck erweckt,  
ah, dieser Grösus, der muss  
wahrscheinlich der reichste Mensch der Welt gewesen sein.  
Ja, und das,  
lieber Daniel, war meine Geschichte  
der ersten  
Münzen  
aus dem Lübe-Reich und wie sie  
vor allem einmal die Gegend und vor allem  
dann auch die griechischen  
Staaten und deren Gesellschaft  
und Wirtschaft verändert haben.  
Ich hab's  
mit Absicht unterlassen,  
hier noch weiterzugehen.  
Ich habe das  
mit Absicht unterlassen, hier  
noch weiterzugehen in der Geschichte,  
weil ich glaube, das könnten noch 3, 4, 5

weitere Folgen sein.

Oh ja, das kann ich mir gut vorstellen.

Fantastisch, Richard.

Vielen, vielen Dank, dass du  
mal diese Geschichte erzählt hast  
und auch so ein bisschen in die Welt  
der Nomismatik eingetaucht bist.

Wir hatten's, glaube ich, neulich mal  
angesprochen, dass wir das noch gar nicht  
gemacht haben, jetzt noch über 400 Folgen.

Nomismatik? Ja. Kann sein, ja.

Ich glaube, ich hab eine Vorlesung gemacht.

Auf dem Nomismatik-Institut.

Das relativ nah bei mir ist eigentlich  
Goldgeld im Mittelalter war das.

Goldgeld im Mittelalter.

Aber ein super Thema  
und aber auch natürlich super komplex  
und vor allen Dingen, weil es wieder  
so ein Moment ist,  
wir sind ja, für uns ist Geld ja  
so als Abstraktum, dass wir das so  
verwenden, wie wir es verwenden, ja  
völlig selbstverständlich.

Aber sich eine Welt vorzustellen, die  
mal eine andere Art von Handel  
betrieben hat und dann, das kommt ja  
noch dazu, auch kein  
kapitalistisches System hatte, wie wir's  
jetzt haben, so dass man ja im Grunde  
genommen jede Idee von Geld, die wir in  
die Vergangenheit transferieren, immer  
diese Idee, die wir jetzt haben, mitträgt  
und sich davon freizumachen, ist unfassbar schwer.

Ja, du hast recht und eben,  
das ist auch das, was ich meinte vorhin,  
als ich so gesagt hab, ich hab dann also  
ein bisschen drüber nachdecken müssen  
und versuchen, mich so ein bisschen rein zu  
in diese Situation, ja,  
als Konzept des Lebens, wo es wirklich  
einen großen Unterschied macht.  
Und dass du ja auch so eine Art  
Gefühl von Wert entwickelst

mit so einem Geldmittel.

Also für uns ist ja auch klar,  
wenn wir einen Gegenstand haben und wollen  
ihn kaufen, dann haben wir ja  
also ein Gefühl dafür, ob das  
jetzt teuer ist oder nicht.

Also ob du jetzt im Kaffee 4 Euro  
zahlst für den Kaffee oder nicht, dann hast du  
ein Gefühl dafür, ist das jetzt viel oder  
früher hast du dann halt den Ochsen gehabt, gell?

Genau, man hat sich gedacht, ja, der  
ist was wert.

Ja, aber daran erkennt man halt auch den Unterschied  
des Handelsvolumens, wenn man so will.

Ja, also kann man vorstellen,  
dass eben so wie Homerus  
in der Iliad mit den Ochsen  
beschreibt, dass das ja auch nur  
ein kleiner Teil der Gesellschaft war,  
der sich wirklich darüber auch solche Gedanken  
machen hat müssen.

Beziehungsweise wenn dann so  
maximal ein paar Mal im Jahr  
wenn du dir überlegen hast,  
wann du, wie, was einkaufst  
und das ändert sich  
natürlich dann rapider, nachdem  
diese neuen Märkte entstehen  
basierend auf, basierend auf  
der Geldwirtschaft.

Ab welchen Moment gibt es denn eigentlich  
Papiergeld, das dauert noch lange, oder?

Papiergeld, ich bin mir gar nicht sicher.

Ich weiß es nicht.

Das ist ja dann auch wieder was ganz anderes,  
weil da hast du wirklich  
keinen intrinsischen Gegenwert.

Das ist einfach ein Stück Papier.

Und das ist dann wieder  
ein ganz anderer Arzt.

Das ist eine andere Geschichte.

Voll.

Danke, dass du dich daran gewagt hast.

Ja, sehr gerne.

Und das Ganze über größeres eingeführt  
hast. Mir tut es auch leid.  
Ich habe schon wieder so ein bisschen  
den Wirft-Klikomoment, dass ich das Gefühl habe,  
ah, ich habe dir die Einleitung versaut.  
Nein, sie ist super, du hast mir gar nicht versaut,  
weil ich habe zumindest damit gerechnet,  
das hat schon einmal funktioniert.  
Und das andere,  
es ist halt so.  
Es gibt es ja nicht  
gescriptet hier.  
Es passt schon.  
Sehr gut.  
Gibt es Hinweis-Geber?  
Also es ist so,  
ich habe von Carsten, Carsten hat mir vor  
nicht allzu lange Zeit einmal ein Hinweis gekriegt,  
dass er gern die Geschichte des Geldes hätte.  
Aber er wollte es glaube ich  
nur so ein bisschen ausführlicher haben,  
nicht stoppen.  
Irgendwann war er 100 vor der  
Zeit ein Wende.  
Das ist tatsächlich zu komplexe Angelegenheit  
für eine Folge.  
Aber er kann es jetzt einmal als, wie soll ich sagen,  
einen Beginn ansehen.  
Sehr gut.  
Gut, vielleicht noch zur Literatur.  
David Shaps habe ich erwähnt.  
Er hat geschrieben,  
The Invention of Coinage and the Monetization  
of Ancient Grease  
aus dem Jahr 2003.  
Aber auch Barclay Vincent  
hat erwähnt, der geschrieben hat,  
The Coinage of Lydia and Persia  
ich glaube es war 1897.  
Also schon eine Zeit lang her.  
Da gibt es einige,  
sehr interessante Artikel,  
die geschrieben worden sind.  
Zum Beispiel hat ein

Wirtschaftshistoriker geschrieben,  
A Model of the Beginnings of Coinage  
in antiquity, wo er wirklich so ein  
Wirtschaftsmodell entwirft, wie das  
funktioniert haben kann.  
Es gibt wenig Monographien,  
aber es gibt eine von Peter Högemann  
und Norbert Oettinger,  
Lydia, ein alternatolischer Staat  
zwischen Griechenland und dem forderen Orient.  
Und dann vielleicht eine Sache noch.  
Es gibt so ein Forschungsprojekt  
von der österreichischen  
Akademie der Wissenschaften, auf der sie gestoßen werden  
im Zuge meiner Vorbereitungen.  
Das heißt, frühe lydische  
Münzprägung und Chronologie,  
wo sie sich diese Münzen anschauen  
und schauen, welchen Königen sie  
zugewiesen werden.  
Und das läuft leider noch.  
Das heißt, es gibt hier  
quasi das Resultat noch nicht,  
sonst hätte das auch verwerten können.  
Aber er ist  
vom österreichischen Archäologischen Institut.  
Das ist dann mal was für  
ein Update vielleicht.  
Für ein Update, ja.  
Ja, man muss aber,  
das ist ja auch noch eine Sache, diese  
Münzen sind ja auch für eine lange Zeit  
auch eine wichtige Quelle.  
Jetzt nicht nur, damit man weiß,  
wann welcher König vielleicht irgendwo geherrscht hat,  
sondern ja auch  
als Quelle, wie die sich dargestellt haben  
und also wirklich so als  
Quelle, aus der man auch noch viel mehr  
rauslesen kann.  
Ja, absolut.  
Bei dem lydischen ist es schwierig,  
schwieriger.  
Also Münzen sind ja deswegen auch so fantastisch,

weil du zum Beispiel  
wo sie gefunden werden,  
dann diese ganzen Verbindungen herstellen.  
Ich kann mir erinnern,  
ich habe ja diese Folge gemacht,  
über die 404 Fehler,  
also Dinge, die verschwunden sind.  
Und das waren das Mosires,  
diese Stadt in Indien,  
wo sie halt dann auch Versuche rauszufinden,  
wo die ist und das passiert zum Beispiel  
auf Münzfunden und zwar  
römischen Münzen, weil die halt  
aus Rom kommen sehen  
und hier vor allem  
Perlen und Salz und solche Dinge  
verkauft haben.  
Also das kann einem immer schöne Rückschlüsse bieten.  
Interessant.  
Ja, Richard,  
dann würde ich sagen,  
war das mal der erste Teil zur Geschichte des Geldes?  
Ich denke ja.  
Teil 1, wir warten auf Teil 2,  
außer du hast diese Folge noch was hinzuzufügen.  
Jetzt nicht,  
ich glaube, jetzt haben wir ja schon recht lange geredet.  
Sehr gut.  
Mit diesen gehen wir über zum Feedback-Hinweis-Block.  
Machen wir das.  
Mit dem Feedback geben wir zu dieser Folge  
oder anderen, kannst per E-Mail machen,  
Feedback-Hit Geschichte.fm,  
kannst auf den Social Media-Plattformen  
den üblichen machen, dort heißen wir  
Geschichte.fm.  
Auf Mastodon kann man es folgen,  
einfach Geschichte.social in ein Browser eingeben  
und wer uns bewerten will,  
Sterne vergeben und all solche Dinge kann es  
zum Beispiel auf Apple-Podcasts tun  
oder einfach grundsätzlich überall,  
wo man Podcasts bewerten kann.  
Merch gibt es unter Geschichte.shop

und soweit ich weiß, Richard,  
man kann dort nicht mit stumpfen Messern zahlen, oder?  
Ja, ich glaube nicht.  
Das ist ein Zahlungsmittel.  
Kannst du ausprobieren.  
Sehr gut.  
Wer diesen Podcast werbefrei hören möchte,  
hat zwei Möglichkeiten. Die eine Möglichkeit ist  
bei Apple-Podcast, da gibt es den Kanal Geschichte Plus  
zu abonnieren  
und bei Steady kann man sich den Feed kaufen  
für 4 Euro im Monat.  
Da bekommt man dann auch jeden Mittwoch-Vormittag  
die neue Folge in den Feed gespült  
und alle Infos dazu gibt es unter  
[www.geschichte.fm](http://www.geschichte.fm).  
Wir bedanken uns in dieser Woche  
bei Katharina, Sebastian,  
Malte, Henning,  
Sophie, Tjad, Tobias,  
Irene, Tom,  
Danilo,  
Gerhild, Marcel,  
Nikolas, Hans-Dieter,  
Christopher, Susanne,  
Michael, Markus,  
Johannes,  
Doreginik, Lukas,  
Felix, Andreas,  
Daniel,  
Marie, Julia,  
Laura und Joe Lukas.  
Vielen, vielen Dank für eure Unterstützung.  
Ja, vielen herzlichen Dank  
und vielen Dank an Lene Kiewold  
fürs Schneiden dieser Folge.  
Ja, Richard, und dann würde ich sagen,  
machen wir doch das was wir immer machen  
und geben dem einen das letzte Wort,  
der es immer hat.  
Genau, nämlich Bruno Kreisky.  
Lernen ist ein bisschen Geschichte.  
Lernen ist ein bisschen Geschichte.  
Wir werden sehen,

wie das sich damals endlich getan.  
Wie das sich damals endlich getan.  
Wie das sich damals endlich getan.  
Warst du schon?  
Nein, ich wollte ihn nur trinken lassen.  
Ach so, sorry.  
Geht ja nicht.  
Ich kann gar nicht trinken wehnen.  
Sorry.  
Der 7-1-Audio-Podcast-Tipp.  
Men.  
Ich muss nur Britney sagen  
und sofort starte Kopfkino, oder?  
Britney Spears is back in the hospital.  
Oh, baby, baby.  
Thank you, Britney.  
Free Britney now!  
Free Britney now!  
It's Britney, bitch.  
Kopfkreirasieren mit Madonna-Klutschen,  
Pythons um den Hals, Shoot-Uniform,  
Kevin Felderlein, Kinder, Scheidung,  
meine Güte, Britney Spears Leben läuft irgendwie in doppelter Geschwindigkeit.  
Wahnsinn, was sie alle schon so erlebt hat.  
Und ich finde, es wird Zeit, das mal ganz in Ruhe zu erzählen.  
In 4 Kapiteln.  
Von den Anfängen im Südstaaten-Kopf  
bis hin zum Vormundschaftsdrama mit ihrem Vater.  
Und alles dazwischen natürlich auch.  
Mein Name ist Elena Groschka  
und in meinem Podcast Mensch bespreche ich diesmal Britney Spears.  
Mensch Britney, wie immer, jeden Donnerstag.  
Mensch.  
Bis dann, love you all.  
Tschüss.  
Strong Britney.  
Tschüss.  
Tschüss.